


 **Durch ein** Schnupper-Abo **mehr Wissen!**

TELEPOLIS *Ökonomie*  suchmaschine subscribe forum impressum



Von Kettenreaktionen, Spekulanten und Aktiencrashes

Artur P. Schmidt 26.09.1999

Der Jahrtausendfehler und die Börsen

Es war Buckminster Fuller, der uns mit der Tatsache konfrontierte, dass der Schlüssel für die Festigkeit von Strukturen in den Netzwerkknoten liegt. In Netzwerken treten allerdings versteckte Rückkopplungseffekte auf, die zu erheblichen Verstärkungen von Inputs führen können. In nichtlinearen Netzwerken wird die größte Wirkung nicht durch die direkte Verbindung zweier Prozessoren erreicht, sondern durch mehrfache Rückkopplungsschleifen, die die Wirkungen verstärken können. Überwiegen die positiven Rückkopplungen kann ein Interface einen Phasenübergang zu neuen Strukturen und Mustern vollziehen. Genau hierin liegt die Gefahr, aber auch die Chance des Y2K-Problems.



Kleinste Effekte an der falschen Stelle können nach der Chaostheorie einen exponentiell zunehmenden Lawineneffekt auslösen. Hinzu kommt die Uneinsichtigkeit von Minderheiten, die durch Panikreaktionen wie Hamsterkäufe oder Run auf Banken die Krise noch verstärken können. Gemäß einer US-Umfrage, wollen 16 % der US-Bevölkerung ihr gesamtes Geld und 31 % einen größeren Cash-Betrag vorsorglich von der Bank abheben. Ein mögliches Szenario könnte deshalb sein, dass sich durch das zeitversetzte Auftreten des Bugs allmählich eine sich selbst verstärkende Kettenreaktion entwickelt, die erst einige Tage nach dem 01. 01. 2000 zu einem völligen Systemkollaps führen könnte.

Der Crash von 1987

 [weitere artikel](#)

[Y2K und Infowar](#)

Am 19. Oktober 1987 brach der Dow-Jones Index an der Wallstreet innerhalb weniger Stunden um 508 Punkte von 2247 auf 1739 Punkten ein, was den stärksten Einbruch in der Börsengeschichte der USA darstellte. Die Aktienpreise fielen durchschnittlich um mehr als 22%, was sogar 7 % über dem Kursverfall im Jahr 1929 lag. Aufgrund der telematischen Vernetzung breitete sich der Aktienpreissturz in nahezu Echtzeit weltweit auf alle anderen Börsenplätze aus. Der Crash von 1987 war somit das erste globale Ereignis, bei dem Zeit und Raum quasi aufgehoben wurden.

Im Gegensatz zum Börsenkrach von 1929 konnte jedoch durch koordiniertes Verhalten der Zentralbanken eine Liquiditätskrise mit anschließender Rezession verhindert werden. Zum Börsencrash 1987 kam es, nachdem das amerikanische Haushaltsdefizit immer größer wurde und die Spekulation durch expansive Geld- und Kreditpolitik im Laufe der Hausse immer größere Ausmaße annahm. Seit 1982 wurden in den USA neue Finanzmarktinstrumente mit einer großen Hebelwirkung (= Leverage) eingeführt. Wir können diese auch Rückkopplungsverstärker nennen, die insbesondere bei den sogenannten Aktienindextermingeschäften sehr starke Gewinne oder Verluste für die Teilnehmer herbeiführen können. Der sich durch diese Instrumente selbst verstärkende Kursanstieg der US-Börse war selbst durch steigende US-Zinssätze zum Herbst 1987 nicht zu stoppen.

Am Montag, den 19. Oktober 1987, kam es dann wie es kommen musste. Aufgrund eines Überhangs an Verkaufsaufträgen und computergesteuerten Verkaufsprogrammen zur Kursabsicherung kam es zu einem sich selbst verstärkenden (autokatalytischen) Preisverfall, dem weder die Börsenhändler noch die Computersysteme gewachsen waren. Börsenaltmeister Kostolany hatte im Juni 1987 vor den Gefahren an der Börse gewarnt, als er sagte, dass an der Börse momentan die Zeit der "Zittrigen" angebrochen sei. Doch auch der Crash 1987 bot große Gewinnchancen. Wer an diesem Tag Aktien kaufte und innerhalb der nächsten beiden Tage wieder verkaufte, konnte erhebliche Gewinne erzielen. Ebenso konnten diejenigen, die ihre Positionen in der kommenden Erholung glatt stellten, ihre Verluste in Grenzen halten und einige Wochen später zu Tiefstpreisen Aktien zurückkaufen. Wo sich große Risiken auftun, gibt es eben auch große Gewinnchancen. Es kommt deshalb vor allem auf die Nerven der Beteiligten an. Auch das Y2K-Problem kann von vielen Teilnehmern als Chance begriffen werden, wenn die Nerven dem Druck standhalten.

Die Millisekundenpleite

Wer heute mit der Kreditkarte einkaufen geht, vergisst oftmals, wieviel er ausgibt. Durch den Electronic Commerce wurde die Kaufwut vor allem in den USA noch weiter angeheizt, so dass sich der Konsument immer stärker ansteigenden Abrechnungen gegenüberübersieht. Daran kann auch der Umstand nichts ändern

gegenübersteht. Dabei kann auch der Existenz mehr angetan, dass viele Produkte im Internet deutlich kostengünstiger als in physischen Kaufhäusern angeboten werden. Der Pay Day, d.h. der Tag an dem die Rechnungen bezahlt werden müssen, ist somit zu einem Tag des Erwachsens geworden. Online-Shopping und die automatische Abbuchung von den Bankkonten forcierten somit weiter die Verschuldung der Einzelhaushalte.

New York wimmelt momentan nur so von Zockern und Spekulanten. Viele nutzen minimale Kursschwankungen während der Börsensitzung aus, um Aktien binnen Minuten online zu kaufen oder zu verkaufen. Die massiven Kurssteigerungen von Internetaktien hat die Spekulation der aktienbesessenen Amerikaner noch weiter forciert. In New York hängen immer mehr Menschen ihren vorherigen Job an den Nagel, um virtuell über Händler wie Charles Schwab oder Ameritrade - ins Tagesgeschäft an der Börse einzugreifen. Noch im Jahr 1999 soll die Anzahl der Investoren in den USA auf zehn Millionen ansteigen, wobei allein das Anlagevolumen auf Internetkonten auf 420 Mrd. Dollar geschätzt wird. Da mit diesen hohen Umsätzen die hochmodernen Computeranlagen der Online-Händler bereits heute nicht mehr mithalten können, ist voraussehbar, dass Y2K-Abstürze in sowieso schon überlasteten Systemen den Handel vollständig zum Erliegen bringen können.

Die Risiken an den internationalen Finanzmärkten sind durch die immense Vernetzung seit dem Crash von 1987 erheblich angestiegen. Sollte pünktlich zur Jahrtausendwende oder kurz zuvor die Wallstreet ins Uferlose stürzen, ließe sich einfach ein Sündenbock finden: das Y2K-Problem. Interessanterweise gibt es in den Handelszeitungen oft die Neigung, einen Grund anzugeben, der nicht den wahren Grund für den Kollaps darstellt. Wenn die Börsen zur Jahrtausendwende oder etwas später stürzen sollten, dann vor allem wegen der immensen Kursübertreibungen bei Internetaktien und der Tatsache, dass die Computersysteme an ihren Kapazitätsgrenzen arbeiten und schlichtweg überfordert sind. Das Y2K-Problem ist jedoch das beste Alibi des Kapitalismus, um die Erhöhung der Vermögensdisparität und die Kluft zwischen Arm und Reich noch weiter voranzutreiben. Die Gewinner werden mit Sicherheit nicht diejenigen sein, die nicht umgestellt haben, sondern vor allem diejenigen, deren Systeme reibungslos funktionieren und die sich im nachfolgenden Chaos am besten zurechtfinden.

 [artikel versenden](#)

forum 

Kommentare:

[für ein ehrliches geschäft zu Faul oder zu blöde ? \(SAM, 5.10.1999 09:31\)](#)

[Genau \(oschell, 30.9.1999 19:28\)](#)

[OT: wo gibt es diesen Bericht von GM \(Smiler, 28.9.1999 14:47\)](#)

[mehr...](#)

↑ top

Copyright © 1996-2001. All Rights Reserved. Alle Rechte vorbehalten
Verlag Heinz Heise, Hannover
last modified: 18.07.2001
[Privacy Policy / Datenschutzhinweis](#)



redaktion